

Lesung: Exodus 20,1-17

In jenen Tagen sprach Gott alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst dir kein Kultbild machen und keine Gestalt von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Du sollst dich nicht vor ihnen niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich bin der Herr, dein Gott, ein eifersüchtiger Gott: Ich suche die Schuld der Väter an den Kindern heim, an der dritten und vierten Generation, bei denen, die mich hassen; doch ich erweise Tausenden meine Huld bei denen, die mich lieben und meine Gebote bewahren. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Sechs Tage darfst du schaffen und all deine Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, dem Herrn, deinem Gott, geweiht. An ihm darfst du keine Arbeit tun: du und dein Sohn und deine Tochter, dein Sklave und deine Sklavin und dein Vieh und dein Fremder in deinen Toren. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel, Erde und Meer gemacht und alles, was dazugehört; am siebten Tag ruhte er. Darum hat der Herr den Sabbat gesegnet und ihn geheiligt. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt! Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

Aus dem Hl. Evangelium: Johannes 2,13 -25

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort saßen. Er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stieß er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reißt diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechshundvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

Predigt: In der Lesung haben wir die 10 Gebote gehört. Das Volk Israel hat unmittelbar vorher erfahren, dass Gott ihm hilft, er ermöglichte durch seine Hilfe den Auszug aus Ägypten, aus dem Sklavenhaus. Und dies war allen Juden unauslöschbar im Gedächtnis eingraviert. Auf diesen Gott, der ihnen so geholfen hat, können sie ihr ganzes Vertrauen werfen. Er war bei ihnen, in guten wie in schlechten Zeiten. Dieser Gott möchte ihnen auch das alltägliche Leben erleichtern. Dazu gab er ihnen Verhaltensweisen, oder wie ich es einmal wo gelesen habe, die 10 großen Freiheiten. Wenn wir uns an diese Weisungen halten, dann wird das Zusammenleben mit unseren Mitmenschen leichter möglich. Im Hinblick auf diese Weisungen dürfen wir dem anderen Vertrauen schenken und so wird ein Leben in Freiheit

möglich – wenn sich der andere auch daran hält. Ich möchte jetzt nicht auf alle Gebote eingehen, sondern nur ein paar Punkte hervorheben. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Bei diesem Punkt geht es darum, was ist uns wichtig. Ist uns Gott wichtig, dann sollten wir uns für ihn Zeit nehmen. Oft ist es halt so, dass andere Sachen jemandem wichtiger erscheinen – das Auto, Freizeitgestaltung – das sind dann die anderen Götter. Die Wertschätzung des anderen Menschen erscheint mir auch ein ganz wichtiger Punkt, wenn ich möchte, dass man mir hilft oder mir etwas Gutes tut, dann muss ich das auch anderen Menschen gegenüber tun. Und dann erscheint mir wichtig, dass auch noch von den Untergegebenen die Rede ist, dass man auch diesen etwas gönnt, sie bei sich aufnimmt und allen auch einen Ruhetag gönnt. Übrigens, auch die Tiere werden als wertvoll erwähnt.

Kommen wir zum Evangelium. Jesus geht in den Tempel um zu beten. Damals war es Vorschrift bei der Geburt eines Kindes zu Beispiel eine Taube oder je nach Vermögen auch ein größeres Tier zu opfern. Dazu wurden also die Opfertiere in der Tempelvorhalle verkauft. Außerdem wurde Geld gewechselt, da man im Tempel nur mit Tempelmünzen zahlen durfte oder diese spenden durfte. Also alles eigentlich notwendige Vorgänge. Aber können wir uns nicht vorstellen, dass das ganze nach so vielen Jahrzehnten, ja Jahrhunderten seit dem Bau des ersten Tempels übertrieben wurde? Aus dem Gesetz oder Gebot der Sonntagsruhe wurde ja auch im Laufe der Jahrhunderte die jüdische Vorschrift, dass man am Sonntag nicht mehr als tausend Schritte gehen dürfe und Jesus stellt dann die berechnete Frage, ob man am Sonntag ein Tier, dass in eine Grube stürzt auch nicht herausholen darf.

Mir erscheint es also so, dass Jesus diese Übertreibungen ablehnte. Er war nicht gegen die Tempelgepflogenheiten, er war gegen die Übertreibung – gegen die Zustände wie auf einem orientalischen Markt, wo gleich x Händler auf einen einschreien und ihre Ware anpreisen. Ein Gotteshaus sollte da die Möglichkeit bieten zum Gebet und da können dieses Geschrei und dieser Tumult wirklich nur störend sein. Jeder Mensch sollte im Gottesdienstraum Ruhe finden zum persönlichen Gebet oder eben auch um mit anderen gemeinsam beten und dabei nicht von irgendwelchen unnötigen Sachen gestört werden, für die ja anderswo Platz wäre – oder was ja auch am Ende des Gottesdienstes möglich wäre.

Übrigens, wenn wir an das Verhalten Jesu denken, dann dürfen und sollten wir uns die Frage stellen, was Jesus wohl heute in unserer Zeit oder bei unseren Gottesdiensten stören würde. Wir dürfen uns auch die Frage stellen, ob wir ernsthaft die Nähe Gottes suchen, wenn wir in die Kirche kommen und auch in unserem Leben natürlich. Und wir sollten uns fragen, ob wir selber in uns drinnen, dort ist ja auch der Tempel Gottes, wie es heißt alles für das Dasein dieses Gottes bereitet haben bzw. ob wir die Tempelreinigung, wie man das heutige Evangelium auch bezeichnet durchgeführt haben, so das Jesus zu Ostern zu uns kommen kann.

Jesus wird im heutigen Evangelium handgreiflich, zornig, nicht gegen Menschen sondern gegen Gewohnheiten, gegen Äußerlichkeiten. Diese Äußerlichkeiten haben nichts mehr mit dem richtigen Glauben zu tun, um den es Jesus immer geht und für den er sich bis zu seinem Tod einsetzt.